

RATGEBER



Beatrice Marty
Dipl. Astrologin AFB

Schütze, der Sinn des Lebens

Die Zeitqualität

Die Vorweihnachtszeit beginnt mit dem Eintritt der Sonne in das Tierkreiszeichen Schütze. Die Menschen machen sich Gedanken, wie sie liebe Menschen zu Weihnachten beschenken können. Vor allem die Weiten des nächtlichen Sternenhimmels laden den Schützen ein, sich Gedanken über den Sinn des Lebens zu machen. Er will seinen Platz in der Welt erkennen und sich in einem grösseren Zusammenhang einordnen.

Der Schütze ist kein Alltagsmensch

Ein Pfeil symbolisiert den Schützen und weist darauf hin, dass seine Interessen über den Alltag hinausgehen. Die direkte Verbindung zu den Abläufen der Natur ist nur noch schwach. Die Notwendigkeiten des Alltags, die Liebe und den Tod, hat der Schütze kennen gelernt und hinter sich gelassen. Nun fragt er sich nach der Bedeutung von alldem. Dazu braucht er einen grossen Horizont. Die Ferne zieht ihn an, er reist gerne und beschäftigt sich mit fremden Kulturen und Lebensweisen. Im tiefsten Inneren ist er ein sehr religiöser Mensch. Er glaubt, dass das Leben einen Sinn und alle Entwicklung ein Ziel hat.

Verschiedene Glaubensrichtungen

In jedem von uns wirkt die Energie vom Schützen, die uns nach dem Sinn des Lebens fragt. Es gibt viele verschiedene Glaubensrichtungen und jede trägt ihre eigene Wahrheit in sich. Über den Glauben könnte man unendlich diskutieren und jeder weiss, dass der Glaube Macht und Krieg aber auch Liebe, Vertrauen und Geborgenheit vermitteln kann. In der Astrologie gibt es keinen bestimmten Glauben.

Der Schütze symbolisiert ein Streben zum höheren Bewusstsein und zum eigenen, freien Glauben. Der Glaube hilft den Sinn im Leben zu finden, er darf aber nicht manipulieren und abhängig machen.

Gegen den Terror kämpfen

Wir kämpfen gegen den Terror, gegen den Krieg, gegen die Arbeitslosigkeit usw. Leider wissen nur sehr wenige, dass das, wogegen wir kämpfen, dadurch Energie bekommt und so wachsen kann. Wenn wir etwas für unsere Welt tun wollen, dann sollten wir nicht gegen den Krieg kämpfen, sondern uns für den Frieden einsetzen. Es wird mit der Arbeitslosigkeit Angst gemacht und Spärrmassnahmen stehen auf dem Tagesprogramm. Gespart wird aber beim Kleinen. So müssen kleine Geschäfte schliessen und die «Grossen» wachsen weiter. Der Schütze fordert uns auf, eine eigene Meinung zu bilden. Sich auf das Gute zu konzentrieren und nicht weiterhin schlechte Nachrichten, zusätzlich mit negativen Gedanken fördern.

www.free-live.ch

Lauf richtete auf

Urmenschen als talentierte Ausdauersportler



Die Leistungen der Menschen über längere Strecken sind enorm. Pferde können da beispielsweise nicht mithalten.

CAMBRIDGE – Laut einer neuen Theorie ist der Langstreckenlauf der Vorfahren des modernen Menschen ausschlaggebend für die Schaffung der aufrechten Körperform gewesen.

Forscher von der Universität von Utah und der Harvard-Universität glauben, dass unsere afrikanischen Ahnen gute Ausdauerläufer waren, und dass ihre Gewohnheit ihr evolutionäres Kennzeichen auf unseren Körpern hinterlassen hat, angefangen vom Fussgelenk bis zum Kopf. Das berichtet das Wissenschaftsmagazin Nature.

Die frühen Menschen dürften vor rund zwei Millionen Jahren mit dem Laufen angefangen haben, nachdem sie sich in der afrikanischen Savanne zu aufrechter Haltung erhoben. Als Konsequenz vermuten die Forscher eine Bevorzu-

gung bestimmter Körpereigenschaften wie grosse, strapazierfähige Kniegelenke. Diese Theorie könnte erklären, warum Tausende Jahre später so viele Menschen fähig sind, an einem 42-Kilometer-Marathon teilzunehmen. Und sie könnte eine Antwort geben auf die Frage, warum andere Primaten diese Fähigkeit nicht entwickelt haben.

Lange Strecken, gute Leistung

Die kläglichen Leistungen beim Sprint implizieren, dass der Körper des Menschen ans Gehen adaptiert ist, und nicht ans Laufen. Sogar die schnellsten Sprinter erreichen nur Geschwindigkeiten von etwa zehn Meter pro Sekunde, im Vergleich mit den 30 Metern pro Sekunde des Geparden. Dafür ist die Leistung des Menschen über längere Strecken respektabler: galoppierende Pferde legen lange Distanzen in etwa

sechs Meter pro Sekunde zurück, was langsamer ist als ein menschlicher Top-Klasse-Läufer.

Bis zur Erschöpfung jagen

Die Ureinwohner in der Savanne befanden sich noch dazu im Wettstreit mit Hyänen, die ebenfalls gute Langstreckenläufer sind, um an den Ort einer Jagdbeute zu kommen und dort die Überreste aufzulesen. «Wenn sie eine Schar Geier am Horizont sahen, mussten sie sich nur dorthin aufmachen», erklärt der Experte Daniel Lieberman von der Universität Harvard. Es könnte aber auch sein, dass die Urmenschen ihre Ausdauer dazu benutzten, Beutetieren bis zur Erschöpfung hinterher zu jagen. Die Haarlosigkeit des Menschen und die Tendenz zu schwitzen kommt ihm beim Abbau von Hitze entgegen. (pte)

Sexualität tut nichts zur Sache

Qualität der Beziehung zu den Eltern viel wichtiger

CHARLOTTESVILLE – Teenager, die von lesbischen Müttern aufgezogen werden, zeigen keine Entwicklungsunterschiede im Vergleich zu jenen, die von heterosexuellen Paaren erzogen wurden. Dieses Ergebnis zeigt eine Studie der Universität von Virginia in Charlottesville.

Frühere Forschungsarbeiten hatten sich eher auf jüngere Kinder konzentriert und keine signifikanten Disparitäten zwischen gleichgeschlechtlichen und heterosexuellen Familien gefunden. Aber es gab wenige Studien mit Erwachsenen, von denen die Forscher annehmen, dass sie bewusster oder sensibler auf Diskriminierungen ihrer Familien reagieren. Wieder andere Studien beschäftigten sich damit, ob die Sexualität eines Teens von der seiner Eltern beeinflusst wird.

Der Soziologe Stephen Russell und seine Kollegen Charlotte Patterson und Jennifer Wainright analysierten die Interviews mit 12 000 US-Teenagern und ihren Familien. Sie fanden 44 Jugendliche, die von zwei Frauen in einer «ehe-ähnlichen» Beziehung aufgezogen wurden. Nur sechs der jungen Menschen gaben an, mit zwei schwulen Männern zu leben, daher wurden männliche Familien gleichen Geschlechts von der Studie ausgenommen. Jeder Teenager bekam ein Gegenstück aus einer heterosexuellen Familie mit demselben Geschlecht, Alter, Rassen-



Genauso gut als Eltern geeignet: homosexuelle Paare.

zugehörigkeit und Familieneinkommen, neben anderen Faktoren.

Keine Unterschiede entdeckt

Die Forscher fanden keine Unterschiede zwischen den beiden Gruppen hinsichtlich Depressionen, Angst, Selbstwertgefühl und Schulnoten. Genau der gleiche Anteil beider Gruppen gab an, schon Sex gehabt zu haben (34 Prozent). Während eine frühere Studie zu dem Ergebnis gekommen war, dass Kinder homosexueller Eltern ebenfalls geneigter waren, eine gleichgeschlechtliche Beziehung einzugehen, konnte die aktuelle Studie einen derartigen Zusammenhang nicht bestätigen,

weil überhaupt nur sehr wenige Teenager sexuelle Erfahrungen mit gleichgeschlechtlichen Partnern gemacht hatten.

Wichtig: Qualität der Beziehung

Der wichtigste Faktor für das Wohlergehen eines Teenagers war sein Verhältnis zu den Eltern, unabhängig vom Familientyp. «Was wirklich wichtig ist, ist die Qualität der Beziehung», so Russell. Mit diesen Ergebnissen wollen die Forscher Begrenzungen des Sorge- und Besuchsrecht für lesbische Mütter entgegenwirken und bestätigen, dass lesbische und schwule Erwachsene genauso gute Adoptiv- oder Pflegeeltern sind. (pte)

KURZ-NEWS

Schmerzen führen zu Gehirnschrumpfung

EVANSTON – Chronische Schmerzen führen zu einer dauerhaften Schrumpfung des Gehirns, glauben US-Forscher. Ein Team von der Northwestern Universität hat nachgewiesen,



dass Patienten mit Rückenschmerzen eine verminderte Aktivität in einer bestimmten Gehirnregion, dem Thalamus, aufwiesen. Diese Re-

gion ist wichtig für Entscheidungsfindung und Sozialverhalten. Die Forscher vermuten, dass die Veränderungen irreversibel sind und Schmerzbehandlung unwirksam machen. Wird diese These verifiziert, würde das bedeuten, dass es wichtig ist, Schmerzen frühzeitig zu behandeln, um dauerhafte Veränderungen zu vermeiden. Die Wissenschaftler untersuchten die Gehirne von 26 Patienten mit chronischen Rückenschmerzen und 26 gesunden Personen. Das Gehirn der Patienten mit den Rückenschmerzen, die von einer Schädigung des Nervensystems verursacht wurden, war um elf Prozent geschrumpft, eine äquivalente Menge zu der grauen Substanz (Hirnoberflächengewebe), die in zehn bis 20 Jahren normaler Alterung verloren geht. Der Rückgang des Gehirnvolumens stand in Zusammenhang mit der Dauer der Schmerzen. Jedes Jahr mit Schmerzen schien die graue Substanz um 1,3 Kubikzentimeter zu dezimieren. (pte)

Schokolade vs. Husten

LONDON – Britische Forscher haben im Hauptbestandteil der Schokolade, Theobromin, einen extrem effektiven Wirkstoff gegen Husten gefunden. Der Stoff ist um mehr als ein Drittel wirksamer als das Hustenmittel Co-



dein. Ausserdem weist Theobromin wesentlich weniger Nebenwirkungen auf als das Alkaloid Kodein, berichtet das Wissenschaftsmagazin FASEB. Codein ist Monomethyläther des Morphins und kommt in Opium vor. Die Substanz, die als Suchtgift eingestuft ist, wirkt nicht nur zentral hustendämpfend, sondern bekämpft allgemein Schmerzen. Sie kommt häufig als Kombinationspräparat mit anderen Medikamenten vor. Theobromin, ebenso ein Alkaloid, ist ein naher Verwandter des Koffeins. Es regt das zentrale Nervensystem an, wirkt jedoch schwächer als die meisten Alkaloide wie auch Kaffee. Es erweitert auch die Blutgefässe und wirkt hamtreibend. Die Untersuchung, die zunächst nur an 20 Personen durchgeführt wurde, ergab ein deutliches Signal zugunsten von Theobromin. Besonders auffällig war der Vorteil bei der Untersuchung nach den Auswirkungen auf Herz- und Kreislauf aber auch auf das Zentralnervensystem. (pte)